V. VORTRAG.

Über den Organsystemen zu Grunde liegenden übersinnl. Kraftsystemen.

Prag, 24/III/1911.

Es wird heute, bevor wir weiter gehen, zunächst unsere Aufgabe sein, einige Begriffe herbeizutragen, die wir im folgenden brauchen werden. Es wird wichtig sein zunächst einmal eine verständige Bedeutung dessen uns zu verschaffen, was wir in theosophischem Sinne physische Organe oder vielmehr den physischen Ausdruck eines Organes nennen. Wir haben ja gehört, dass z. B. die physische Milz sogar materiell entfernt werden kann, ohne dass dasjenige, was wir in theosophischem Sinne mit Milz bezeichnen, von seiner Tätigkeit ausgeschalten wird. Es bleibt vielmehr übrig diejenige Tätigkeit, die innere Regsamkeit, die ja durch das Organ ausgeübt werden soll. Daraus sehen Sie schon, dass wir uns also alles, was physisch wahrnehmbar ist bei einem solchen Organ wegdenken können u. dass trotzdem die Funktionen als solche bestehen können . (Wir werden sehen, dass dies nicht bei allen Organen möglich ist.)--- Wir sprechen also zunächst in theosophischem Sinne nicht von dem, was man sehen kann, sondern von Kraftsystemen, die man sich zunächst als übersinnlicher Natur vorstellen muss. Nehmen Sie an, Sie haben ein solches, nicht physisch-sichtbares Kraftsystem in einem Organ vor sich bezeichnet mit: . . . . .

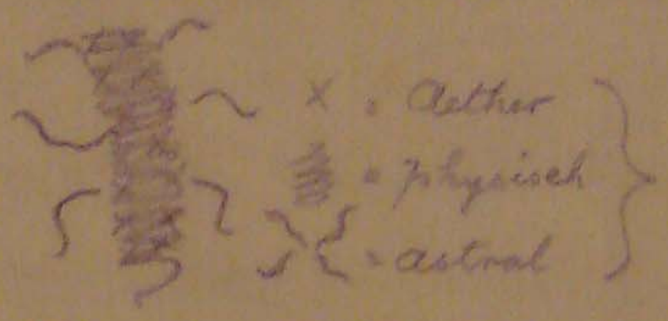
Wenn Sie sich dies nun ausgefüllt denken mit Materie bezeichnet mit: . . . . . also so: . . . .

Wie haben wir uns dann dieses Unsichtbare zu denken im Verhältnis zu dem, was sichtbar ist? Es wird ja nicht schwierig sein, zu denken, dass Kräfte durch den Raum gehen, welche nicht sichtbar sind. Nehmen wir z. B. an jemand könne nicht einsehen, dass sich in einer leeren Wasserflasche Luft

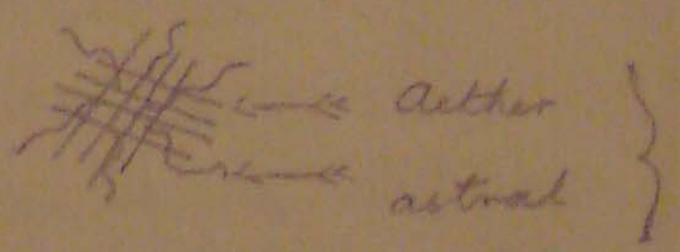
befindet, so kann ihm das begreiflich werden durch das bekannte Experiment des raschen Eingiessens von Wasser in einen gut abgeschlossenen Trichter durch den Flaschenhals. Das Wasser kann dann nicht eindringen, da Luft darinnen ist, welche nicht so schnell entweichen kann. Es wird also durch dieses Experiment etwas Unsichtbares wahrnehmbar gemacht. Denken Sie sich diesen Begriff nun etwas fortgesetzt, so wird es nicht schwierig sein sich auch im Raum Kraftsysteme übersinnlicher Natur vorzustellen, die man nicht mit dem Messer etwa zerschneiden kann, u. die auch nicht etwa angegriffen werden können, wenn z. B. die physische Niere erkrankt oder herausgehoben ist. Ein solches Kraftsystem steht nun in einem solchen Verhältnis zu den sichtbaren Organen zu denselben, dass die sinnliche Materie sich angezogen fühlt, u. wird erst dadurch zu einem physischen Organ. Der Grund also, warum bei der Milz ein physisches Organ wahrnehmbar ist, ist der, dass sich die physischen Teile, welche ja eben das äussere Organ der Milz bilden, durch dieses zu Grunde liegende Kraftsystem angezogen fühlen. Und so können wir uns verschiedene Organe denken in Kraftsystemen an verschiedenen Orten unseres Organismus verteilt. Hierdurch haben wir nun, wenn wir etwas genauer hinschauen, nicht nur einen Begriff gewonnen des Verhältnisses der Kraftsysteme zu den physisch-sichtbaren Organen, sondern es ist uns damit gleichzeitig ein Schlüssel gegeben zur Erklärung der Vorgänge, welche dem Prozess der Ernährung zu Grunde liegen.

Worin besteht denn eigentlich die Ernährung? Nun eben dadurch, dass sich verschiedene Organgebilde angezogen fühlen u. sich in einander eingliedern. Wir werden später weiter sehen, wie sich dies verhält zur Entstehung der Keimesgeschichte des Menschen überhaupt u. zur ganzen Entstehung der menschlichen physischen Wesenheit durch Anziehung, die ja eben auch als eine Art von Ernährungsform gedeutet werden kann. Nun müssen wir uns klar sein, dass schon der Aetherleib als nächstes,

übersinnliches Glied das gröbste Glied der menschlichen Gesamtwesenheit nach dem physischen Leib darstellt, aber diesem doch wie ein Urbild zu Grunde liegt. Er muss daher die mannigfaltigsten Kraftsysteme enthalten. Wir haben aber auch noch höhere Glieder nach diesem nächsten Urbild. Zunächst der Astralleib, der ja erst eingegliedert werden kann, wenn physischer Leib u. Aetherleib vorhanden sind.. Dann haben wir dasjenige, was wir das "Ich" nennen. Aus diesen 4 Gliedern setzt sich ja der ganze Organismus zusammen. Wir können uns nun vorstellen, dass ein solches Kraftsystem nicht nur durch den Aetherleib bestimmt wird, sondern auch durch den Astralleib. Wenn wir uns also das physische herausdenken, so bleiben Aether- u. astralischer Leib, wir können uns auch noch Strahlungen vom"Ich" vorstellen. Schematisch:



Es kann nun auch Organe geben, die so eingegliedert sind, dass z. B. ihr Wesentliches, die Aetherströmungen noch sehr wenig bestimmt sind, so dass der Aetherleib wenig an Kraftsystem enthält, aber dass diese durch <u>starke</u> astrale Kräfte beeinflusst werden. Schema:



Damit hat der Aetherleib geringe Anziehungskraft u. es werden hauptsächlich vom Astralen die Kräfte hereingeholt in das physische Organ. Daraus sehen wir, dass sich Organe von ganz verschiedener <u>Wertigkeit</u> bilden können. Einige haben mehr Strömungen vom Aetherleibe, einige mehr vom Astralen u. andere wieder mehr vom "Ich." Nun können Sie sich sagen, dass insbesondere das Blut wesentlich von solchen Strahlungen des <u>Ich</u> ausgehend ist. Andere Systeme werden wieder in der verschiedensten Weise bestimmt. Es kann z.B. auch der umgekehrte Fall eintreten. Der physische Leib kann auch solche Kraftsysteme vorstellen. Er ist ja ein Conglomerat aller Stoffe der äusseren Welt, ist also für sich selber auch ein Kraftsystem. Auch der Fall wäre also denkbar, dass das Physische auf den Aether oder auf

das Astrale oder auf das Ich einwirkte, so dass physische Kraftsysteme da überwiegen würden, wo es sich um solche Organe handelt, die nur in geringem Masse von den höheren Gliedern des Menschen beeinflusst werden, dagegen in starker Weise vom Physischen. Und solche Organe sind im weitesten Sinne die Absonderungs- u. Drüsen-Organe. Also Organe, welche in irgend einer Weise direkt Stoff absondern, ein Vorgang, der ja Bedeutung wesentlich in der physischen Welt hat.

Wo immer es sich um solche Organe handelt, welche dazu bestimmt sind, Stoff abzusondern, da müssen wir uns klar darüber sein, dass solche Organe durch ihre Erkrankung oder Entfernung den Organismus zum Verfall bringen würden, da er sich dann nicht mehr in entsprechender Weise weiter würde entwickeln können. An der Milz sahen wir, dass sie besonders stark vom Uebersinnlichen beeinflusst wird, vom Aetherleib u. namentlich vom Astralleib. Die Schilddrüse (welche bei der Erkrankung die bekannte Kropfbildung verursacht) kann deshalb nicht entfernt oder vollständig unbrauchbar gemacht werden, da der physische Vorgang, zu dem sie gebraucht wird, für den physischen Organismus ein ganz wesentlicher ist.

Nun kann es auch solche Organe geben, die von beiden Seiten stark beeinflusst werden, die also gleichsam eingespannt sind zwischen 2 Kraftsysteme. Solche Organe sind z. B. die Leber, auch die Nieren. Sie sind ebenso wie die Milz abhängig vom Aether- u vom Astralleib, aber sie sind auch gleichsam heruntergezogen bis zu den Kräften des physischen Leibes. Daher ist es auch so wichtig, dass gerade diese Organe physisch gesund sind. Bei der Milz erscheint dies weniger wichtig, da sie ein recht geistig beeinflusstes Organ ist u. als ein solches ist sie auch zu allen Zeiten in jeder occulten Literatur geschildert worden.

So haben wir nun gewonnen den Begriff des Gesammtorganes als übersinnliches Kraftsystem u. als anderen Begriff, die Hineinlagerung des sinnlichen Stoffes, als eine Art von Ernährungsvorgang.

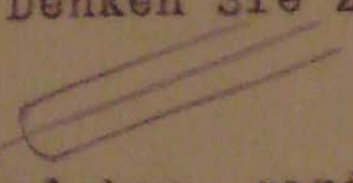
Was bedeuten nun für den Menschen die Aufnahme u. was die Absonderung eines Stoffes? Wir gehen zunächst aus von der Absonderung. Wir wissen ja, dass schon ein grosser Teil des Aufgenommenen gleich bei der Aufnahme selber schon durch den gewöhnlichen Verdauungsprozess abgesondert wird. Wir wissen ferner, dass der Kohlenstoff der Luft durch die Lunge entfernt wird. Ein anderer Absonderungsprozess geht durch die Nieren vor sich, ein anderer endlich durch die Haut, durch das, was man Ausdünstung, Schweissbildung, etc. nennt, also an der äusseren Peripherie des Menschen. Hierin haben wir, sozusagen das charakteristische dieser Absonderungsprozesse gegeben. Ich bitte, zu beachten, dass diese am äussersten Umfange seines Leibes stattfinden. Wir können uns nämlich nur auf folgende Weise klarmachen, was ein Absonderungsprozess überhaupt bedeutet. Ohne solche Begriffe können wir nicht weiter kommen. Ich möchte Ihnen zunächst einmal gleichsam zur Ueberführung einen anderen Begriff vorführen, nämlich den Begriff des Gewahrwerdens unserer selbst. Stellen Sie sich vor, dass Sie sich in einem Raum an irgend etwas stossen. Dann empfinden Sie einen Schmerz, Sie empfinden, dass etwas da ist. Diese Empfindung ist im Grunde genommen nichts anderes, als das Gewahrwerden des eigenen Selbstes. Das äussere Ereignis wird nur zu einem Inneren. Der Zusammenstoss bewirkt durch den Schmerz auf der einen Seite das Gewahrwerden des Hindernisses, auf der anderen Seite ruft er einen inneren Prozess hervor eben im Schmerz, durch den er sich selber u. seine Beteiligung an dem ganzen Vorgang erst selbst erlebt. Man sagt dann zwar, man habe sich an etwas Aeusserem gestossen, aber das ist dann mehr ein unbewusster Schluss von jenem inneren Schmerz-Erlebnis aus.

Es gibt also ein inneres Gewahrwerden durch das Finden eines Widerstandes! Diesen Begriff müssen wir haben, um einen Uebergang zu haben zur Betrachtung derjenigen Erscheinungen, welche wir als Absonderungs-Vorgänge des menschlichen Organismus vor uns haben.

Nehmen wir z. B. ein Organsystem an, meinetwegen den Magen, welcher Stoff aufgenommen hat:

Nun denken wir uns, es soll etwas davon ausgesondert werden, also:

Da haben wir zunächst den feineren Teil,
der umgewandelt wird, und den gröberen
Teil, der erst ab- u. dann ausgesondert wird. Was abgestossen wird, sind also die unbrauchbaren Teile, an die das Organ sich stösst, die es nicht haben will. Also wir haben hier denselben Vorgang in etwas modifizierter Form wie beim Anstossen an einen Gegenstand. Nämlich ein innerlicher Widerstand entsteht. Zu einem Stoff, den die Leber nicht brauchen kann z.B. sagt sie: "So wie du bist, kannst Du nicht bleiben, Du widerstehst mir, stellst mir Widerstand entgegen, ich muss also gewisse Teile von Dir abstossen, und ausscheiden." --- Die Leber erlebt dann also innerlich in sich durch diesen Widerstand, der sie zur Tätigkeit anreizt. Solche Vorgänge finden wir nun in den mannigfaltigsten Organen in unserem Körper wieder. Durch diese Absonderungsorgane wird unser Organismus ein sich in sich selbst Erlebendes! Und das ist nur durch Widerstände möglich. Wenn diese Prozesse nicht vorhanden wären, wäre der Mensch gar kein abgesondertes Wesen. Denken Sie z. B. wenn die Nahrung einfach wie durch einen Schlauch →



hindurchginge, so würde der Mensch sich nicht in sich selbst erleben, sondern nur angehörig sein der gesammten grossen Welt. Ob es nun einfach hindurchginge, wie durch einen Schlauch, oder ob es blos reflektiert würde u. wieder zurück müsste, das würde für das innere Erleben nichts ausmachen.

Bei der Betrachtung des grossen Nervensystems haben wir ja gerade gesehen, wie durch das Herausheben u. Zurücklenken des Stromes, wie es durch die Concentrationsübungen geschieht, die Wirkung des Nervenstromes sich nicht dem Blut mitteilt. Das, was ein menschliches Organ in sich selber erlebbar macht, sind die Absonderungen. Wenn Sie das Mittelpunktsorgan,

Nehmen wir z. B. ein Organsystem an, meinetwegen den Magen, welcher Stoff aufgenommen hat:

Nun denken wir uns, es soll etwas davon ausgesondert werden, also:

Da haben wir zunächst den feineren Teil,

der umgewandelt wird, und den gröberen

Teil, der erst ab- u. dann ausgesondert wird. Was abgestossen wird, sind also die unbrauchbaren Teile, an die das Organ sich stösst, die es nicht haben will. Also wir haben hier denselben Vorgang in etwas modifizierter Form wie beim Anstossen an einen Gegenstand. Nämlich ein innerlicher Widerstand entsteht. Zu einem Stoff, den die Leber nicht brauchen kann z.B. sagt sie: "So wie du bist, kannst Du nicht bleiben, Du widerstehst mir, stellst mir Widerstand entgegen, ich muss also gewisse Teile von Dir abstossen, und ausscheiden." --- Die Leber erlebt dann also innerlich in sich durch diesen Widerstand, der sie zur Tätigkeit anreizt. Solche Vorgänge finden wir nun in den mannigfaltigsten Organen in unserem Körper wieder. Durch diese Absonderungsorgane wird unser Organismus ein sich in sich selbst Erlebendes! Und das ist nur durch Widerstände möglich. Wenn diese Prozesse nicht vorhanden wären, wäre der Mensch gar kein abgesondertes Wesen. Denken Sie z. B. wenn die Nahrung einfach wie durch einen Schlauch → hindurchginge, so würde der Mensch sich nicht in sich selbst erleben, sondern nur angehörig sein der gesammten grossen Welt. Ob es nun einfach hindurchginge, wie durch einen Schlauch, oder ob es blos reflektiert würde u. wieder zurück müsste, das würde für das innere Erleben nichts ausmachen.

Bei der Betrachtung des grossen Nervensystems haben wir ja gerade gesehen, wie durch das Herausheben u. Zurücklenken des Stromes, wie es durch die Concentrationsübungen geschieht, die Wirkung des Nervenstromes sich nicht dem Blut mitteilt. Das, was ein menschliches Organ in sich selber erlebbar macht, sind die Absonderungen. Wenn Sie das Mittelpunktsorgan,

das Blutsorgan nehmen, so können Sie sich also auch da sagen, wenn das Blut unverändert durch den Menschen hindurchgehen würde, so könnte es nicht das Organ des Erlebens sein. Veränderungen, u. ein Ausscheiden u. Abstossen sind daher auch im Blut notwendig.

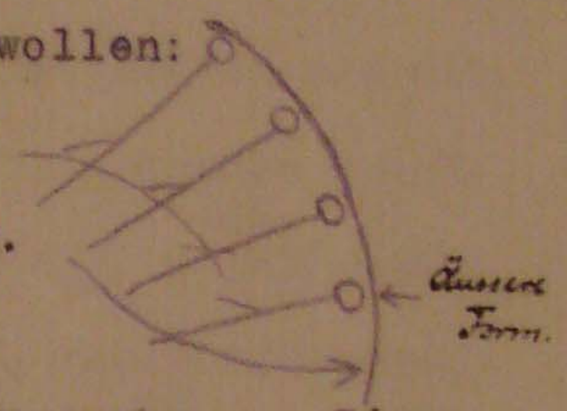
Daraus hat sich nun also auch dieser Begriff für uns ergeben.--- Wie steht es nun mit dem, was wir als Absonderungen an der äusseren Peripherie, als Schweissabsonderungen etc. kennen gelernt haben? Dazu, dass an der Peripherie etwas geschaffen werden kann, ist es zunächst wieder nötig, dass auch hier ein Widerstand geschaffen wird, dass ein Organ entgegengestellt ist, dem was von innen an die Peripherie herandrängt. Dieses Organ ist die Haut im umfassendsten Sinn.--- Diese Haut ist nun schon für den unmittelbaren Anblick das Wesentlichste der Menschenform. Man muss sich also vorstellen, dass der menschliche Organismus sich nur darstellen kann dadurch, dass sich ihm die Haut entgegenstellt, sie ist also ein Ausdruck für die innersten Kräfte des Organismus. Fragen wir uns nun, wie ist dies Organ im Grossen u. Ganzen mit allem, was dazu gehört, zu denken in seiner Bestimmung. Zu allen denjenigen Vorgängen, durch welche wir durch Selbstbeobachtung Kenntnis bekommen, ist die Gestaltung der Haut nicht notwendig, darin ist sie nicht einbegriffen. Sie entzieht sich also der unmittelbaren Willkür. Allerdings in Bezug auf gewisse Teile können wir durch Minenspiel, Geste u. ähnliches einen Einfluss auch auf die äussere Form ausüben, aber mehr auch nicht. Das gilt auch im weiteren Sinne. Denken Sie sich einen Menschen, den Sie zu einer gewissen Zeit gekannt haben u. den Sie nun nach zehn Jahren wiedersehen, nachdem er z.B. durch schwere innere Erlebnisse, die Blut kosten, die zusammenhängen mit Schicksalsschlägen, durchgegangen ist. Dann sehen Sie zwar, wie die Physiognomie sich ändert, aber das gilt von der Gesammterscheinung des äusseren Menschen doch nur in sehr bedingtem Maasse. Dies ist also durch-

(aus

nicht in unsere Willkür gegeben. Demnach müssen wir sagen, die gesammte menschliche Gestalt ist angepasst der menschlichen Wesenheit. Wer auf die Dinge näher eingeht, der kann niemals annehmen, ein menschliches Wesen könnte sich in anderer Gestalt als der menschlichen entwickeln, in der es drinnen ist. Denken Sie sich z. B. nur das Stirnbein an einem Kopfe anders gestaltet, so würde das ganz andere Kräfte u. Fähigkeiten voraussetzen

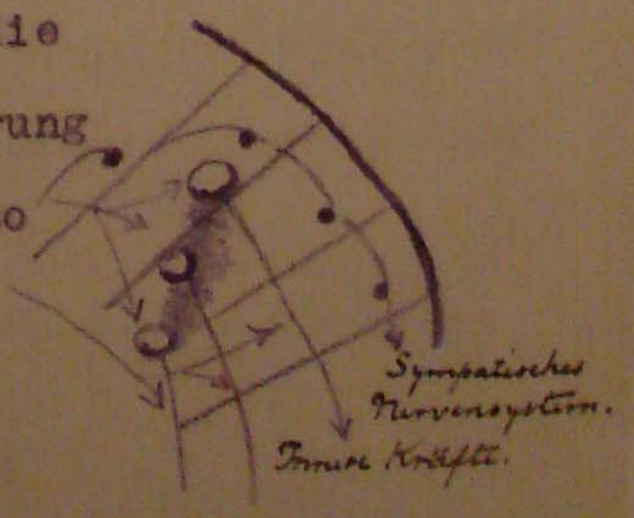
Immer ist es so, bei den verschiedenen Köpfen oder auch bei anderen Organen finden wir stets ein Entsprechen der äusseren Gestalt u. der inneren Wesenheit. Da aber die Gestalt zusammenhängt auch mit seelisch-geistigem Leben, so können Sie sich nicht anders vorstellen als dass darin solche Kräfte liegen, die entgegenkommen von der anderen Seite, dem vom Menschen entwickeltsten (also dem Intellekt u. der Empfindung), die der Mensch selber entwickeln soll unter der Voraussetzung seiner besonderen Gestalt. Er muss also diese Gestalt zugerichtet erhalten von Kräften, damit sie gebraucht werden kann zu dem nötigen Zweck. Was die Gestalt braucht, das muss sie zugerichtet erhalten von Kräften, die sie dann erst fähig machen, ihre Kräfte zu gebrauchen. Denken Sie sich eine Maschine (der Körper ist ja auch eine Art Maschine), die eingerichtet sein muss, dem Zweck ihrer Tätigkeit entsprechend. Aber damit zu Stande kommen die einzelnen Teile der Maschine, müssen ähnliche Tätigkeiten, wie sie die Maschine ausübt, vorausgehen. Wir haben die Maschine vor uns als etwas in sich in allen Teilen absolut erklärbares, aber die Geistige Tätigkeit des Maschinenbauers steht hinter der Maschine. Alles, was in der Gestaltung des Organismus liegt, brauchen wir, finden es aber ebenso wenig in dem Organismus u. seinen Teilen darin, wie etwa den Maschinenbauer in der Maschine. Da kommen nun die Materialisten u. sagen: Wozu hinter der physischen Welt etwas annehmen? Wir können ja alles in seinen Teilen u. in der Zusammenwirkung derselben aus seinen eigenen Gesetzen erklären!--- Hier ist der Punkt, wo hüben u. drüben die schlimmsten Fehler

gemacht werden, durch ungenaues Denken, auch von Theosophen. Wenn von solchen z.B. bestritten werden würde, dass der menschliche Organismus mechanisch oder mechanistisch erklärbar wäre, so wäre das unberechtigt, er ist im Gegenteil erklärbar wie eine Uhr. Dieser Einwand erledigt sich also. So wie vor uns steht ein Organismus, so muss er aus seinen eigenen Gesetzen erklärt werden können. Aber das Wesentliche ist dasjenige, was dahinter steht u. die Sache construiert hat. Wir haben also gestaltende Wesenheiten hinter dem, was der menschliche Form zu Grunde liegt. Wir müssen uns nun denken, dass dies Gestalten bewirkt wird dadurch, dass die formgebenden Kräfte sich abschliessen an den Grenzen der menschlichen Form. Wenn wir uns das wieder schematisch vorstellen wollen: so fliessen die formgebenden Kräfte im Raume dahin u. grenzen sich ab an der äusseren Peripherie des Menschen. Im Raume haben wir angegeben schematisch den Abschluss der formgebenden Kräfte in der äusseren Peripherie des Menschen. Dies

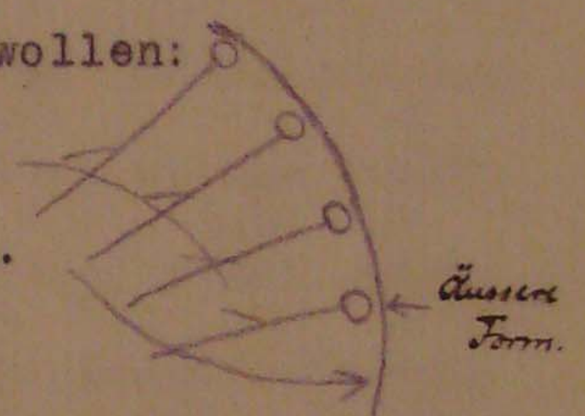


brauchen wir zur Erklärung desjenigen, was an der Haut geschieht. Wenn wir uns begreiflich machen wollen, wie das vor sich geht, so brauchen wir uns nur zu erinnern, dass ja im Innern des Menschen ein eben solches Abschliessen der Tätigkeit in Leber, Milz, Galle etc. vor sich geht. Was durch die äusseren Kräfte in der Nahrung einströmt, das wird aufgehalten, ihm wird Widerstand entgegengesetzt, die äussere Regsamkeit wird umgeändert.

Bei Kräften welche mit dem Luftstrom eindringen, findet statt, nicht ein vollständiges Abschliessen wie bei der Haut, sondern Umänderung der Regsamkeit in äussere Bewegung. Wir können das auch schematisch zeichnen, was da geschieht an den inneren Organen, durch die Abschliessung der inneren Kräfte, wodurch die Umänderung der äusseren Regsamkeit erzielt wird. Es wirken also Bewegungskräfte im inneren Weltensystem. Aeussere

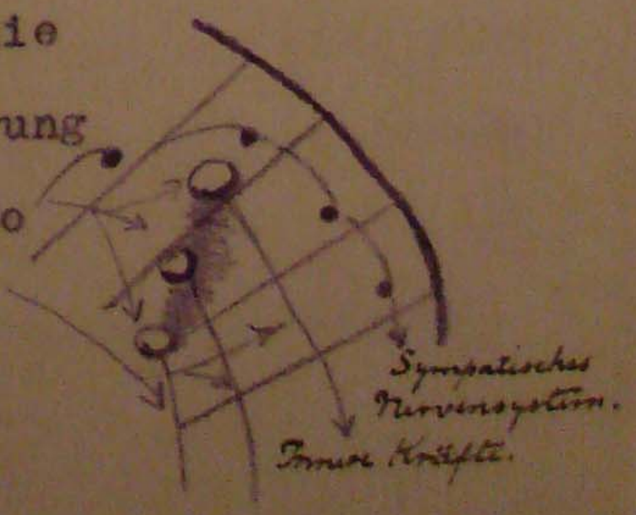


gemacht werden, durch ungenaues Denken, auch von Theosophen. Wenn von solchen z.B. bestritten werden würde, dass der menschliche Organismus mechanisch oder mechanistisch erklärbar wäre, so wäre das unberechtigt, er ist im Gegenteil erklärbar wie eine Uhr. Dieser Einwand erledigt sich also. So wie vor uns steht ein Organismus, so muss er aus seinen eigenen Gesetzen erklärt werden können. Aber das Wesentliche ist dasjenige, was dahinter steht u. die Sache construiert hat. Wir haben also gestaltende Wesenheiten hinter dem, was der menschliche Form zu Grunde liegt. Wir müssen uns nun denken, dass dies Gestalten bewirkt wird dadurch, dass die formgebenden Kräfte sich abschliessen an den Grenzen der menschlichen Form. Wenn wir uns das wieder schematisch vorstellen wollen: so fliessen die formgebenden Kräfte im Raume dahin u. grenzen sich ab an der äusseren Peripherie des Menschen. Im Raume haben wir angegeben schematisch den Abschluss der formgebenden Kräfte in der äusseren Peripherie des Menschen. Dies



brauchen wir zur Erklärung desjenigen, was an der Haut geschieht. Wenn wir uns begreiflich machen wollen, wie das vor sich geht, so brauchen wir uns nur zu erinnern, dass ja im Innern des Menschen ein eben solches Abschliessen der Tätigkeit in Leber, Milz, Halle etc. vor sich geht. Was durch die äusseren Kräfte in der Nahrung einströmt, das wird aufgehalten, ihm wird Widerstand entgegengesetzt, die äussere Regsamkeit wird umgeändert.

Bei Kräften welche mit dem Luftstrom eindringen, findet statt, nicht ein vollständiges Abschliessen wie bei der Haut, sondern Umänderung der Regsamkeit in äussere Bewegung. Wir können das auch schematisch zeichnen, was da geschieht an den inneren Organen, durch die Abschliessung der inneren Kräfte, wodurch die Umänderung der äusseren Regsamkeit erzielt wird. Es wirken also Bewegungskräfte im inneren Weltensystem. Aeussere



kräfte werden umgestaltet, wir können also sprechen von Bewegungskräften in den Organen. Nun sind ja das alles Vorgänge, von denen wir im gewöhnlichen Leben nichts wissen. Das alles geht ja unterhalb der Schwelle unseres Bewusstseins vor sich. Niemand kann z. B. die Tätigkeit seiner Leber selber sehen. Wodurch wird dies Wissendavon verhindert? Es spielt sich doch in unserem Innern ab? Woher kommt es, dass wir davon nichts wissen? Nun genau ebenso, wie das Nervensystem, das vom Gehirn und Rücken mark ausgeht, bestimmt ist, die physischen Vorgänge aufzunehmen, die wir durch unsere Sinne von aussen wahrnehmen, u. sie ins Blut einzuverleiben, geradeso sind die Glieder des sympathischen Nervensystems, das sich vorlagert dem inneren Weltensystem, dazu da, um nicht heraus zu lassen bis ans Blut die Vorgänge, die sich da abspielen im inneren Weltensystem. Daher ist auch im Bau desselben (durch die grösseren Knoten etc.), schon angedeutet diese seine, dem grossen Nervensystem entgegengesetzte Bestimmung.

Sehen wir nun, was wir nun haben im Gesammtprozess: 1. Aufnahme der Nahrung, dann das Aufstauen u. die Umgestaltung der Bewegung durch die inneren Systeme. Damit wir dies nicht wahrnehmen muss es zurückgestaut werden vom Blute, durch das sympathische Nervensystem, wie gerade durch das grosse Nervensystem hineingetragen werden müssen die äusseren Vorgänge bis ins Blut.

Nun haben wir gestern schon gesehen, wie das Aussenleben u. das Innenleben im Gegensatz zu einander wie in polarischen Spannungen zum Ausdruck kommt in den Organen der Zirbeldrüse u. des Hirnansatzes im Mittelhirn. Wenn wir nun zusammennehmen diese Vorgänge, so müssen wir bedenken, dass das Blut, welches durch alle Organe des Körpers rinnt, bestrebt ist, sich zu vereinigen.---Der Gehirnanhang ist der letzte Vorposten, um dies nicht herankommen zu lassen. Es steht sich gegenüber das ganze innere Erleben des Ernährungsprozesses u. das geistige Leben.

An der Stelle also im Gehirn, wo Aussen- u- Innenleben, physisches

u. übersinnliches sich treffen, haben wir allerdings zwei wichtige Organe im Gehirn sich gegenüberstehend. Nur wenn dieses gegenseitige Verhältnis nicht in Ordnung ist, dann stellt sich heraus, was wir nennen können ein Durchschimmern, ein Gestörtwerden. Z. B. dann, wenn sich Störungen im inneren Leben durch Unregelmässigkeiten in den Verdauungsorganen ergeben, dann strahlt etwas herein von dem inneren Leben (das sonst ja im Unterbewussten verläuft) ins Bewusstsein u. macht sich unangenehm bemerkbar. Umgekehrt kann auch durch heftige Gemütsbewegungen, wie Zorn, Mut, etc. eine Störung im inneren Leben hervorgebracht werden bis in die einzelnen Organe hinein. Die Verdauung u. Atmung kann gestört werden, Galle tritt z. B. ins Blut etc. So können also beide Seiten dennoch aufeinander wirken. Also auch hier sehen wir wieder, wie wir als Mensch da stehen in einer Zweiheit auf der ganzen Linie, das innere Organenleben u. das innere Zurückgehaltenwerden.

ø ø ø ø ø ø ø

26-28. Mai 1911

Occulte Physiologie. VI. VII. VIII.

Dr Rudolf Steiner